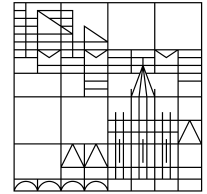




Pädagogische Hochschule Freiburg

Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

Universität
Konstanz



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

**Plagiate verhindern –
Ursachen kennen, Lehre gestalten,
mit Fällen umgehen**

Kooperationspartner des Projekts Plagiatsprävention „Refairenz“



gefördert vom



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Innovations- und Qualitätsfonds (IQF)

Beteiligte Personen: Tony Franzky, Petra Hätscher, Kerstin Eleonora Kohl, Sabina Krämer, Ute Nunnenmacher, Julia Münzinger, Monika Oertner, Ansgar Schäfer, Oliver Trevisiol, u. v. m.

www.plagiatspraevention.de





It's hard to defend plagiarism.

Fünf Handlungsfelder des Projekts und der Plagiatsprävention

„Strategie“

Konzepte & Grundsätze für Prävention

„Information“

**Aufklärung &
Beratung**

„Lehre“

**Lehr-
/Lernmaterial &
Schulung**

„Verfahren“

**Detektion &
Ahndung**

„Forschung / Wissensbasis“

Textkorpus-, Best Practice- & Bedarfsanalyse

Aktivität: Wer ist da? [lebendige Statistik]

Bitte sortieren Sie sich im Raum. Ihre Position markiert Ihren inhaltlichen Standpunkt. Sprechen Sie miteinander und stellen Sie sich an die für Sie passende Stelle...

- Anfangsbuchstabe des Namens (A – Z)
- Anzahl der Jahre Lehrerfahrung? (0 – X Jahre)
- Geschätzte Anzahl bisher betreuter Qualifikationsarbeiten? (0 – X Stück)
- Didaktische Kompetenz (AnfängerIn, FortgeschritteneR, ExpertIn)?
- Fächergruppen
- Überzeugung, beurteilen zu können, was ein Plagiat ist? (Skala 0 – 10)
- Überzeugung, verwendete Inhalte selbst stets korrekt zu kennzeichnen?
- Grad der Zustimmung zur Aussage: Ich verstehe mich in meiner Tätigkeit an der Hochschule (auch) als „Schreibende/r“?
- Wer hat schon einmal intensiv mit KollegInnen darüber gesprochen, was man tun kann um Plagiate zu verhindern?
- Fragenwünsche?

Aktivität: Eigene Erfahrungen [Kleingruppenarbeit]

Bitte berichten Sie kurz eigene Erfahrungen mit dem Thema Plagiate.

- Was haben Sie mit Plagiaten und deren Vermeidung zu tun? Inwiefern hatten Sie schon mit dem Thema Kontakt?
- Schildern Sie kurz ein Beispiel für einen Plagiats(verdachts)fall aus Ihrer Lehre, soweit vorhanden.

5 Min.

Aktivität: Persönliche Zielbeschreibung [Schreibaufgabe]

Bitte schreiben Sie für sich persönlich auf:

- Was ist mein Ziel für heute?
- Was will ich hier heute erfahren, lernen, erreichen?
- Welche Fragen interessieren mich?

3 Min.

Tagesablauf

- ✓ Begrüßung, Projektvorstellung
- ✓ Vorstellungsrunde mit Erfahrungsaustausch

Situation an den Hochschulen

Fragen & Themenwünsche, erste Antworten

Pause (ca. 10:45 Uhr)

Intertextuelle Fehler, Intertextueller Dreischritt und Definition Plagiat

Ursachen für intertextuelle Fehler und Plagiate

Mittagspause (ca. 12:45-13:30 Uhr)

Didaktische Maßnahmen zur Vermeidung von Fehlern und Plagiaten

Pause (ca. 14:45 Uhr)

Umgang mit Fällen, Handlungsmöglichkeiten; ggf. Plagiatserkennungssoftware

Persönlicher Maßnahmenplan

Zusammenfassung, Feedback, Abschluss

Ende: 16 Uhr

Aktivität: Recherchierte Materialien [Vorbereitungsaufgabe, Gruppenarbeit]

Bitte benennen Sie jeweils

- Welche Information bzw. Material sie gefunden haben (ggf. mit Papier dazu heften).
- Wo Sie diese Information genau gefunden haben.

2 Min.

Erläutern Sie kurz, was Sie gefunden haben.

5 Min.

Diskutieren Sie:

- Welche Fragen sind geklärt? Welche Fragen sind offen? Was vermissen Sie?
- War es leicht, das Material zu finden?
- Was sind Ihre Schlussfolgerungen aus dieser Übersicht?

5 Min.

Die Situation an Hochschulen ist sehr heterogen und das Handeln (noch) überwiegend reaktiv statt proaktiv.

- Große Bandbreite von Aktivitäten und deren Qualität, von vorbildlich bis problematisch
- Beispiele
 - Wer kennt eine/n zuständige/n Ansprechpartner/in?
 - Wer kennt die Ombudspersonen?
 - Wer kann den Ablauf im Umgang mit Plagiats(verdachts)fällen schildern?
 - Welche Informationen stehen zu Verfügung?
 - Gibt es Handreichungen für die (einheitliche) Gestaltung der Lehre?
- Bedarf und Nachfrage nach Unterstützung besteht in erheblichem Umfang

Aktivität: Fragen und Themenwünsche

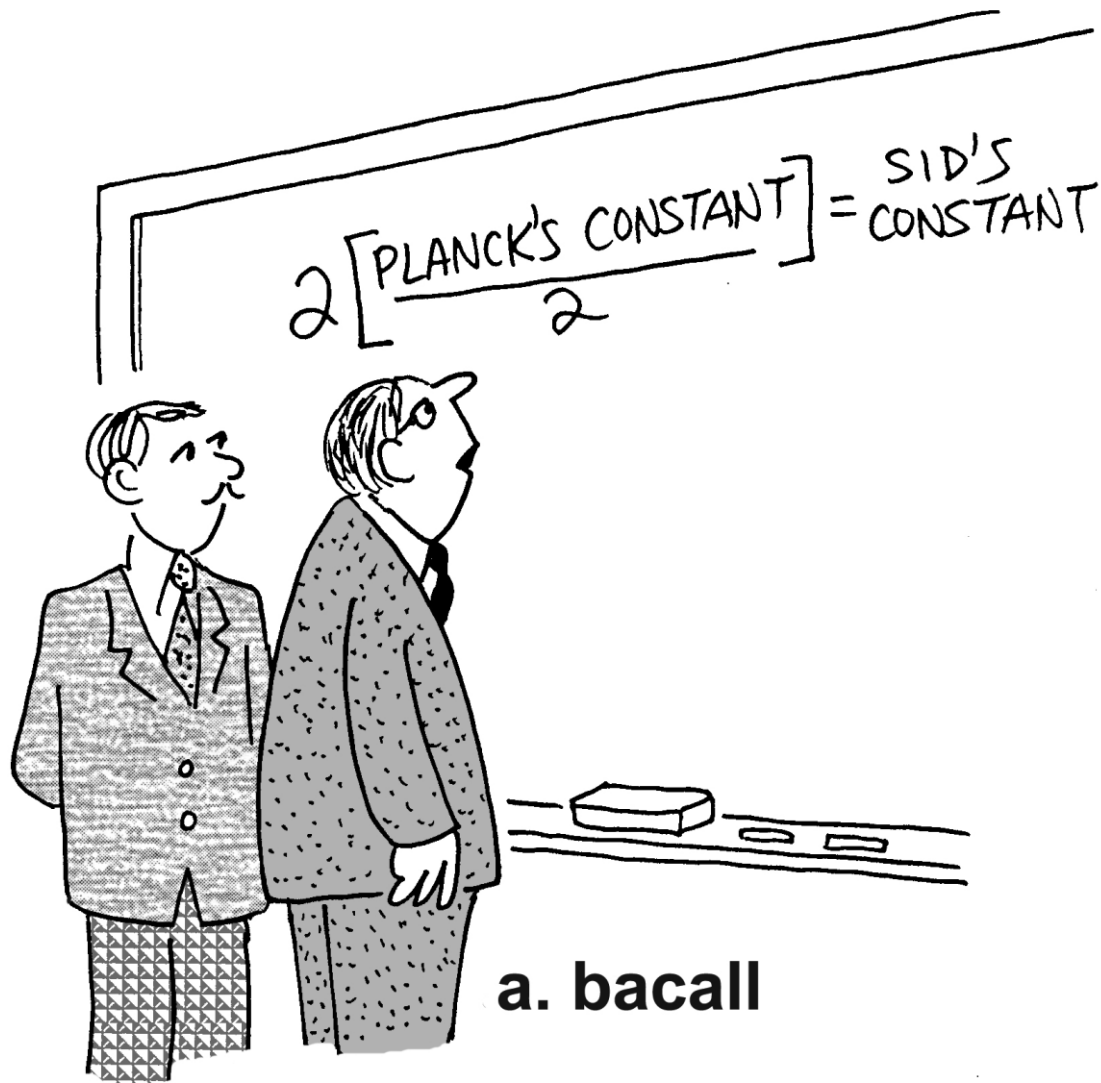
Bitte notieren Sie Ihre 2-3 wichtigsten Fragen zum Thema.

Zusammenfassung: was nehmen wir bisher mit?

Pause



Illustration: Sabina Krämer



" That's intellectually dishonest, Sid."

Beschäftigung mit Fehlern, Plagiaten und Wissenschaftlicher Integrität - Warum das alles?

- Bedeutung I: Studieren und Arbeiten an Hochschulen / in der Wissenschaft und deren Funktion (Innenbezug i. e. S.)
- Bedeutung II: Wissenschaftsrat (Innenbezug strategisch)
- Bedeutung III: Wirtschaft, Arbeitsleben, Gesellschaft (Außenbezug)

Das Thema „Plagiate“ weist Besonderheiten auf, die man berücksichtigen sollte.

- Missverständnisse drohen, wenn der Kontext, in den man spricht, nicht expliziert wird: mit welchen Voraussetzungen, Vorwissen, eingeübten Praktiken kommen bspw. Studierende an die Hochschulen? Wissen, Erfahrungen und Fachbedingungen sind sehr heterogen!
- Das Thema betrifft den Kern der Tätigkeit in der Wissenschaft und an Hochschulen: unsere professionellen Standards und die Qualität der Arbeitsergebnisse
- Es gibt selten die eine einzige richtige Lösung – der Umgang mit Kompliziertem und Grauzonen erfordert anspruchsvolle Kompetenzen. Verweise allein auf Richtlinien helfen nicht.
- Persönliches Arbeiten & das eigene Schreiben, sind berührt: Sensibilität und Wertschätzung, Angemessenheit und Redlichkeit des (didaktischen) Handelns sind notwendig.
- Die Auseinandersetzung mit dem Thema ist mitunter (negativ) emotional aufgeladen.

Was sind die Grundannahmen unseres (didaktischen) Arbeitens?

- Prävention geht vor!
- Plagiate haben mit wissenschaftlichem Arbeiten und Schreiben zu tun.
- Es geht um Arbeitsweisen in einem bestimmten professionellen Kontext und um eine didaktische Aufgabe.
- Botschaft: „Nur die Ruhe, man kann lernen, wie man es macht und das tun wir hier.“ – konstruktive Fehler- und eine unterstützende Lernkultur sind notwendig (für Studierende UND Lehrende).
- Es geht nicht nur um Text (i. S. v. Wörtern).
- Schlechte Arbeiten machen Arbeit.
- Gute Lehre ist per se plagiatspräventiv (Aufgabenformulierung, Lernziel-, Anforderungs- und Bewertungstransparenz, Üben, Betreuung, Feedback, etc.).
- Es bedarf des Gesprächs über Fehler, Plagiate und gute wissenschaftliche Praxis und was wir darunter verstehen.

Aktivität: Womit haben wir es zu tun? **[Arbeitsblatt „Intertextuelle Fehler“]**

Bitte bearbeiten Sie das Arbeitsblatt mit den Textbeispielen zum intertextuellen Arbeiten.

Ihre Bewertung der Beispiele wird anschließend im Plenum besprochen.

Worüber sprechen wir: intertextuelle Fehler und Plagiat



Ziel: Nachvollziehbarkeit, (diskursive) Bezüge der Inhalte zueinander

Intertextuelle Fehler sind solche, die diese Nachvollziehbarkeit stören.

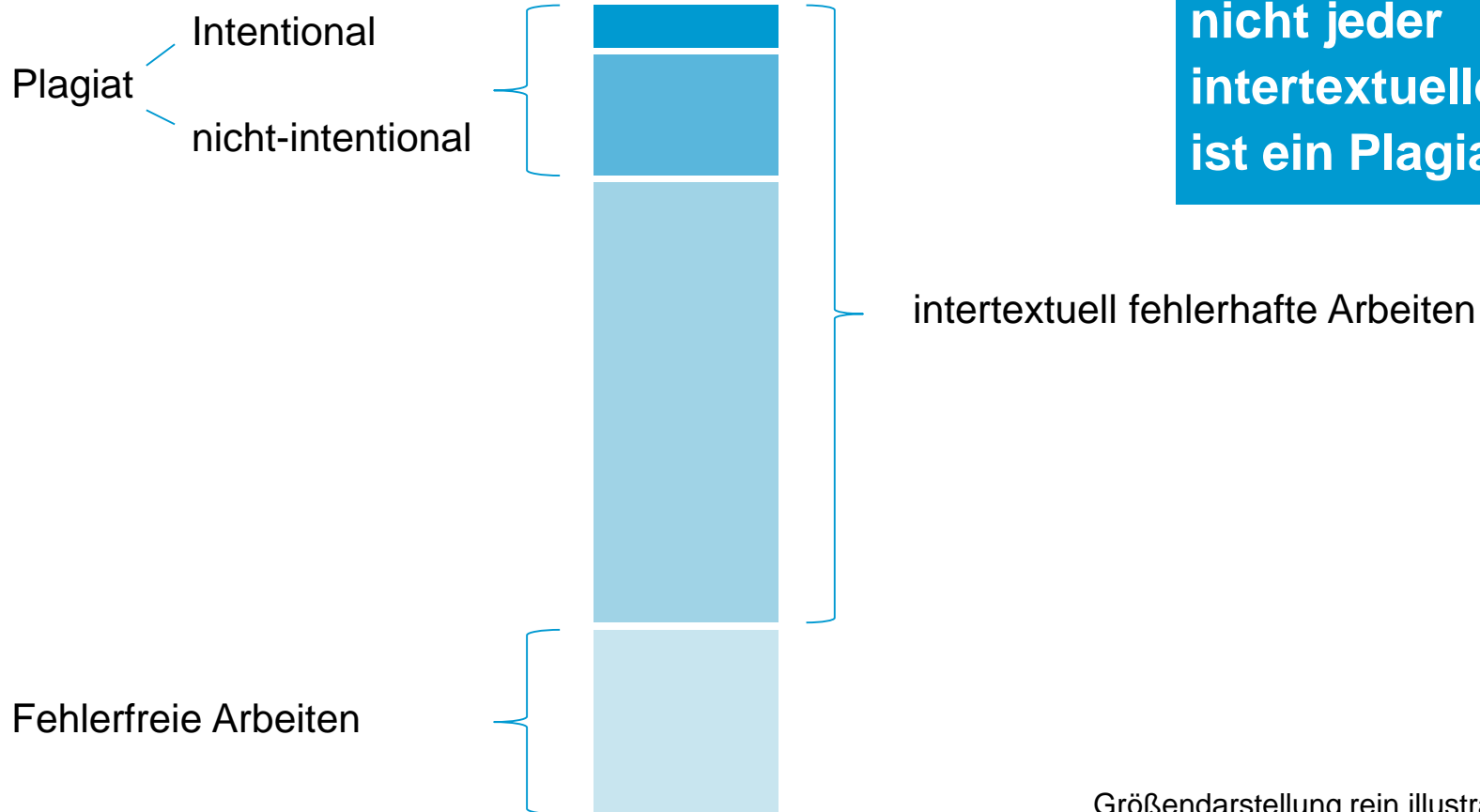
Bestimmte intertextuelle Fehler oder Fehlermuster können zur Bewertung als Plagiat führen.

„Plagiat“ ist also die bewertende Bezeichnung eines intertextuellen Fehlers. Also: Jedes Plagiat ist intertextuelle fehlerhaft, aber nicht jeder intertextuelle Fehler ist ein Plagiat.

Wie kommt es dazu?

Ursache -> Verhalten -> Intertextuelle Fehler / Textmerkmale -> Bewertung einer Arbeit

Plagiat als Bewertung von Arbeiten



Jedes Plagiat ist
intertextuell
fehlerhaft – aber
nicht jeder
intertextuelle Fehler
ist ein Plagiat.

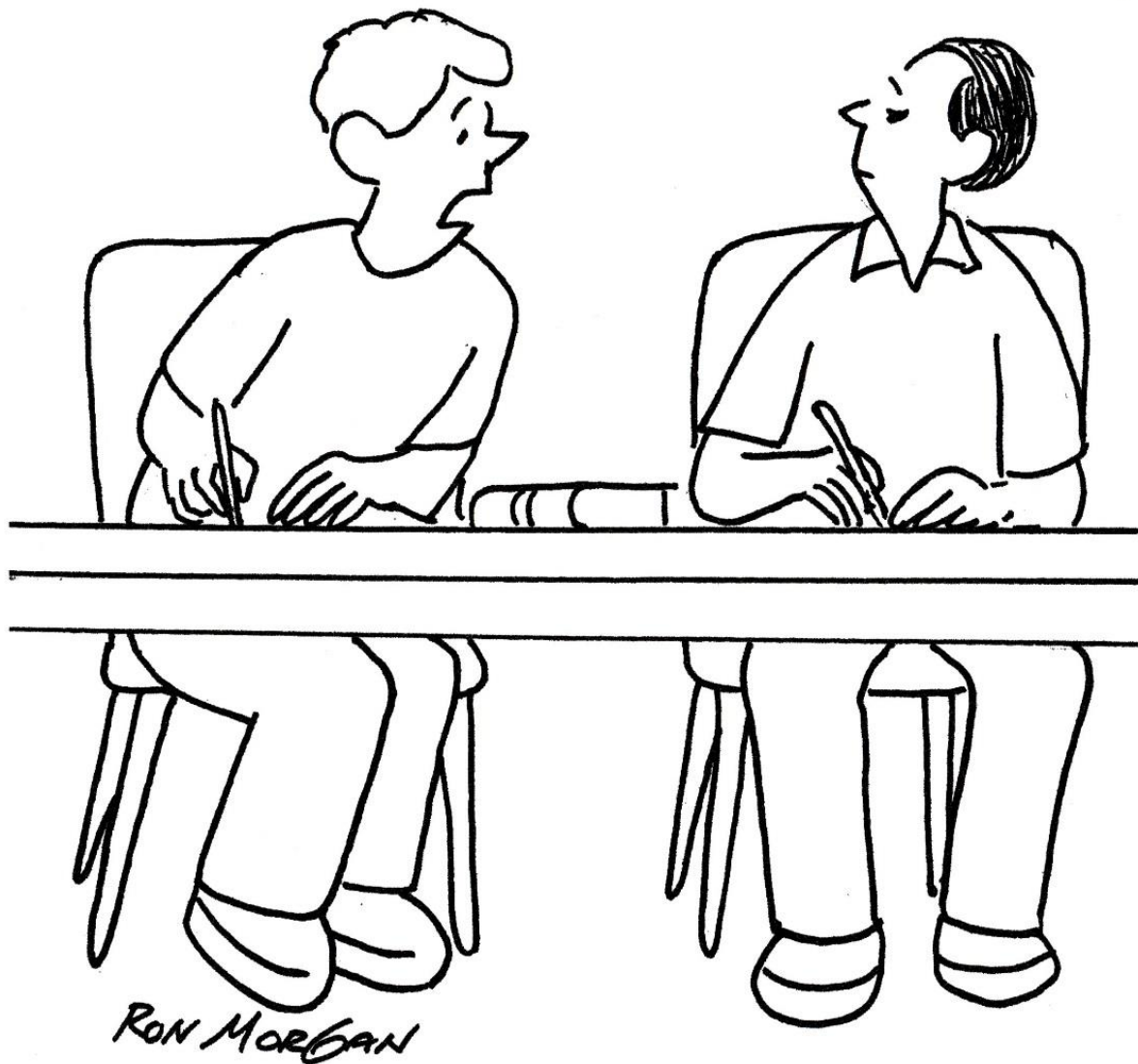
Größendarstellung rein illustratorisch.

Typen intertextueller Fehler und Plagiate

- Format- oder Stilfehler
- Falsche Jahreszahl, falscher Autor, falsche Seitenzahl
- Wörtliches Zitat ohne Anführungszeichen
- Bibliographieballon
- Bibliographieamnesie
- Second-Hand-Fehler
- Nonsenszitat
- Ungenügende Referenzierung
- sog. Bauernopfer (in verschiedenen Spielarten)
- Skelettübernahme
- ...

Das Projekt hat bisher 109 intertextuelle Fehlertypen (darunter Plagiatstypen) kategorisiert.

Die Fehler kommen je nach Hochschule und Fach unterschiedlich häufig vor.



“What did you put down for the definition of plagiarism?”

Was ist ein Plagiat? – Definition I

Die identische oder veränderte, vollständige oder teilweise, wörtliche, sinngemäße oder übersetzte Verwendung sämtlicher Inhalte ...

... z. B. Text, Ergebnisse, Hypothesen, Interpretationen, Argumente, Theorien, Ideen, Messdaten, Grafiken, Abbildungen, technische Zeichnungen, Bilder, Tabellen, Pläne, Modelle, Quellcode, ...

... aus anderen Quellen in Ihrer eigenen Arbeit, ohne die Quelle anzugeben und klar zu kennzeichnen, was der Quelle entnommen wurde.

Positiv formuliert:

Sorgen Sie dafür, dass leicht nachvollziehbar und klar erkennbar ist, was von Ihnen und was von anderen erarbeitet wurde und wo man die verwendeten Inhalte finden kann.
Technik, das zu erreichen: sprachlich **und** formal.

Was ist ein Plagiat? – Definition II

- (1) Verwendung von Worten, Ideen oder Arbeitsergebnissen,
- (2) die einer anderen identifizierbaren Person oder Quelle zugeordnet werden können,
- (3) ohne auf die Quelle zu verweisen, aus der die entsprechenden Elemente übernommen wurden,
- (4) und das in einer Situation, in der die legitime Erwartung eigenständiger Autorschaft besteht,
- (5) und zwar mit dem Ziel, einen Vorteil, Ansehen oder Gewinn zu erhalten, der nicht monetär sein muss.

Fishman, Teddi: "We know it when we see it" is not good enough: toward a standard definition of plagiarism that transcends theft, fraud, and copyright. Conference Paper zur 4th Asia Pacific Conference on Educational Integrity (2009): Educational Integrity: Creating an Inclusive Approach. S. 5. Online abrufbar unter: <http://ro.uow.edu.au/cgi/viewcontent.cgi?article=1037&context=apcei> [letzter Aufruf 16-01-2014] [Übers. AkIn, Universität Mainz]

Was ist ein Plagiat? – Definition III

- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)

Ein Plagiat liegt jedenfalls dann vor, wenn Texte, Inhalte oder Ideen übernommen und als eigene ausgegeben werden. Dies umfasst insbesondere die Aneignung und Verwendung von Textpassagen, Gedanken, Hypothesen, Erkenntnissen oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme ohne entsprechende Kenntlichmachung und Zitierung der Quelle und der Urheberin/des Urhebers.

- DFG-Richtlinien (an jeder Hochschule)
- Literatur

Didaktik-Tipp: Wie gehen wir das Thema an?

Dem Lernen/Arbeitsstil Sinn geben: „Warum geben wir überhaupt Quellen an?“

- Herkunft von Inhalten nachvollziehbar machen (Nachvollziehbarkeit, Überprüfbarkeit, Transparenz)
- auf Vorarbeiten anderer aufbauen (Effizienz, Fortschritt)
- Verantwortung verdeutlichen und sich absichern (Verantwortungsübernahme, Schutz)
- sich in den Diskurs eingliedern (Anbindung, Verortung, Bezug)
- Bestehendes fortentwickeln oder verwerfen (Abgrenzung)
- sich dankbar zeigen (Anstand)
- Recherchemöglichkeiten eröffnen (Quellenhinweise)
- Bewertung der Arbeitsleistung ermöglichen (Kompetenzprüfung)
- Wertschätzung von Wissen (Bedeutung)
- Einüben von professionellen Verhaltens- und Arbeitsweisen (Funktionieren von Wissenschaft, berufliches Training)
- Redliche Arbeitsweisen als Vorbereitung auf die Arbeitswelt (Anwendungsrelevanz nach dem Studium)
- Oder umgekehrt: was wäre, wenn wir alle plagiierten?

Didaktisches Materialbeispiel: Video für die Lehre

Erklärfilm „Warum zitieren?“

KIM, Universität Konstanz und Simpleshow

Aktivität: Unklarheiten bei Studierenden

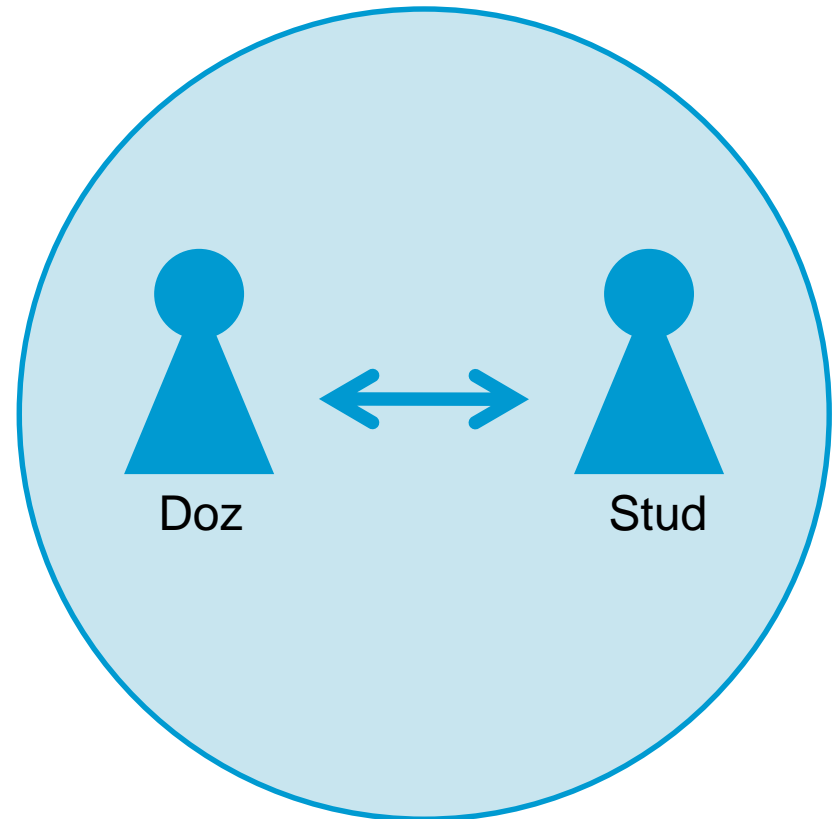
- Welche Fragen stellen Studierende?
- Welchen Gerüchte / Vorstellungen begegnen Sie?
- Welche Fehler sind häufig?
- Abgrenzung: Alltag vs. Wissenschaft

Didaktische Materialbeispiele

- FAQ bzw. Gerüchte über Plagiate und Antworten (Selbstlernmaterial, Lehrendenreaktion)
- Zitiertypen-Check (aktivierend, Einstieg, auch als Selbstlernmaterial)

Ursachen für fehlerhafte studentische Texte und Plagiate

1. Regelunkennntnis und Unklarheiten
2. Arbeitsbedingungen
3. Aufgabengestaltung
4. Motivation
5. Sozial-fachliche Einbindung
6. Persönliche Arbeitsweise
7. Selbstverständnis / Selbstbild
8. Überforderung



Regelunkenntnis und Unklarheiten

- **Unwissenheit**, warum in der Wissenschaft in bestimmter Weise gearbeitet wird
 - **Sinn und Zweck** unbekannt; Referenzieren erscheint als sinnloser Selbstzweck
 - **Wissenschaftliche Integrität** und Fehlverhalten (darunter Plagiarismus) nachrangiges Thema in Lehre und Diskussion in der Hochschule
- Unkenntnis über das **wünschenswerte Handeln** im Gegensatz zum bloßem Wissen „das darf man nicht“
- **Verwirrung**
 - widersprüchliche Regeln, unterschiedliche Ansichten zwischen Fächern und einzelnen Dozenten/innen erscheinen als Beliebigkeit
 - uneinheitliche Handhabung von Fällen mindern die Bedeutung von Regeln
 - diffuse Grenze zwischen Alltagswissen und zu zitierendem Wissen

Regelunkenntnis und Unklarheiten

- **Diskrepanzen** zwischen Norm und Praxis wissenschaftlicher Integrität
 - Quellen sind selbst fehlerhaft
 - Praxis und Vorbildwirkung von „fertigen“ Wissenschaftlern/innen
- Unklarheiten inwiefern Wieder-/Zweitverwertung von eigenem Material erfolgen darf („**Eigenplagiat**“)
- **mangelndes Feedback** zur eigenen intertextuellen Arbeitsweise

Arbeitsbedingungen

- **Erfolgsdruck** z. B. wegen Finanzierung, Zugang Masterstudienplatz
- fehlende oder mangelhafte **Fehlerkultur**, resultiert z. B. in Versagensangst, Perfektionswahn
- **Lehr- und Lernumfeld**
 - Studienorganisation z. B. mit gleichzeitig vielen Fristen, Prüfungen
 - Stellenwert der Lehre
- **Komplexität**
 - Widerstreit von Berufs- und Wissenschaftsorientierung und unterschiedlichen textuellen Anforderungen und Arbeitsweisen
 - unzutreffende „Annahmen“ über die Situation der Studierenden – heute anders als „zu meiner Zeit“

Aufgabengestaltung

- **unklare Anforderungen:** was wird von Autoren erwartet, worin besteht die Leistung, welche Textsorte und was bedeutet das für den Inhalt, was ist der Anspruch,...
- Formulierung/Ausarbeitung der **Aufgabenstellung**
 - „veraltete“ Aufgabenstellungen („zusammenstellen“ vs. „damit arbeiten“)
 - Schreiben in der Fremdsprache
 - schwer zugängliche oder schwer verarbeitbare Quellen, Daten, etc.
- Aufgabenstellung verlangt **Ungeübtes**
 - zu wenig Beschäftigung mit Originaltexten, Literatarbeit und -auswertung

Motivation

- mangelnde **Relevanz** der Arbeitsprodukte
- **Anonymität**
- **Risikoabwägung** (z. B. geringe Entdeckungswahrscheinlichkeit, Folgenlosigkeit von Fehlverhalten,...)
- Optimierung: Abwägung von **Aufwand und Nutzen**
- persönliche Arbeitsmoral
- Abholmentalität, wenig Eigeninitiative „sich selbst schlau zu machen“, Feedback zu holen
- **es ist leicht zu schummeln** (Verfügbarkeit)
- Noten/“Credits“-Fixierung statt Lernorientierung und Kompetenzgewinn
- Kompensation von Defiziten (z.B. Informationskompetenz-Kurse)
- Gefühl, alleingelassen zu sein wg. unzureichender Unterstützung und Begleitung
- Mangelndes Interesse an der Sache

Sozial-fachliche Einbindung

- fehlender studienbezogener **Kontakt zu Kommilitonen/innen**
- geringes **Zugehörigkeitsgefühl** zu Institution / Wissenschaftsgemeinde
- fehlende Thematisierung und Praxis / Üben von Eigenverantwortung

- **professionelles Arbeiten** kann man nicht direkt „von Meister/in“ lernen, denn Studenten sind bei entscheidenden Arbeitsschritten alleine

- **Betreuungsdefizit** (Ressourcenmangel, Kompetenzniveau und Motivation der Dozenten/innen)
- **Problematische Vorbilder** unter Dozenten/innen und Wissenschaftler/innen (z.B. Veranstaltungsplan, Präsentationen, Forschungspraxis, Publikationen) und Anpassung auch an schlechte Praktiken durch starke Einbindung in Wissenschaftsbetrieb
- Wahrnehmung von Fehlverhalten als Üblichkeit / Kavaliersdelikt in Studium und Wissenschaft, oder gar als für Erfolg notwendig

Persönliche Arbeitsweise

- **fehlende/mangelhafte Routine(n)** für die Verarbeitung von Wissen, Wissens- und Datenorganisation sowie Schreiben
 - schlechtes **Zeitmanagement** (z. B. Umfang der Arbeitsschritte, Berücksichtigung anderer Aufgaben, Pflichten und Aktivitäten)
 - Fehler beim Recherchieren, Exzerpieren, Dokumentation und Archivierung
 - unstrukturierter Schreibprozess (z. B. fehlende Zeit für Korrekturen, Feedback etc.)
- **Unerfahrenheit**, dass für wissenschaftliche Texte aufwendige Schreibvorbereitungen notwendig sind
- unreflektierte Arbeitsweise, Schlamperei
- **voruniversitäre Arbeitsmuster** und eingeübte Praxis z. B. aus dem Berufsalltag, anderen Bildungsgängen
- **es ist leicht, Fehler zu machen**: mangelnde Beherrschung der Technik, Fehlfunktionen

Selbstverständnis / Selbstbild

- **Selbstdefinition:** „Ich bin keine Forscherin/Wissenschaftlerin“ / „Ich werde N.N. und kein Wissenschaftler“ - also gelten die Arbeitsweisen/Ansprüche/Regeln für mich nicht
- Wissenschaft versteht sich nicht zwangsläufig als „**schreibende Zunft**“ / „ich als Schreiber“, dabei ist Dokumentation und Publikation stets Bestandteil des Forschungsprozesses
- wenig Selbstbewusstsein / Selbstwert, mangelndes Vertrauen auf eigene Argumente, Gedanken, Ideen: „ich bin doch nur ein kleines Licht, die können das doch viel besser sagen“
- unsicher in der und über die eigene **Autorenrolle:** „Was darf / soll / muss ich?“
- Institution Hochschule erscheint äußerlich ähnlich wie Schule, Verharren in einer "Schülerrolle", funktioniert aber sehr anders

Überforderung

- **Kompetenzmangel** (Sprache, Fachwissen, Thema, Methoden, Informationskompetenz, Arbeitstechniken - auch um mit Problemen jenseits der inhaltlichen umzugehen,...)
- Erwartungen an die Autorenrolle: „Oje, ich muss das machen wie die Großen!“
- Schwierigkeit, mit Komplexität umzugehen: **Grauzonen** ohne feste Regeln, die 1:1 anwendbar sind
- zu persönlichen Interessen und Fähigkeiten unpassender Ausbildungs-/Studienweg
- Ideenmangel ohne Mittel zu kennen, damit umzugehen

Ursachen: einzelne Beispiele

- Verwirrung durch unterschiedliche Signale verschiedener Fächer und Lehrenden, inkonsistentes Verhalten von Lehrenden (von Vorbildwirkung, über Instruktion und Kompetenzbildung bis zur Sanktion)
- Mangelhaftes Zeit- und Selbstmanagement
- Erfahrungsstufe, noch nicht abgeschlossene „Ausbildung“, (noch) mangelnde Kompetenz, mit der Grauzone umzugehen
- Versuchung, es ist leicht und man macht es sich leicht, Faulheit
- Notlagen
- Mangelhafte Lehre, z. B: „sinnlose“ Aufgaben, fehlendes Feedback
- Unklare Autorenrollen und Aufgabenstellungen
- „voruniversitäre Praktiken“, Abgrenzung Alltag vs. Wissenschaft
- ...

Ursachen – Zusammenfassung

- **vielfältige Gründe** können zu fehlerhaften Texten und Plagiaten führen
- jeder Fall kann anders sein
- **einigen Gründen kann Lehre entgegenwirken**, andere sind schwer oder mit Mitteln der Lehre nicht adressierbar
- **Instruktion alleine wird es nicht lösen, Kompetenzbildung ist notwendig.**

Didaktisches Materialbeispiel: Video für die Lehre

„Acceptable / Unacceptable“

Office of Student Judicial Affairs, University of Alberta, Canada and Townend Films

<https://www.youtube.com/watch?v=8Bx5DAqTPhU>

(letzter Abruf: 4. Juli 2016).

Mittagspause

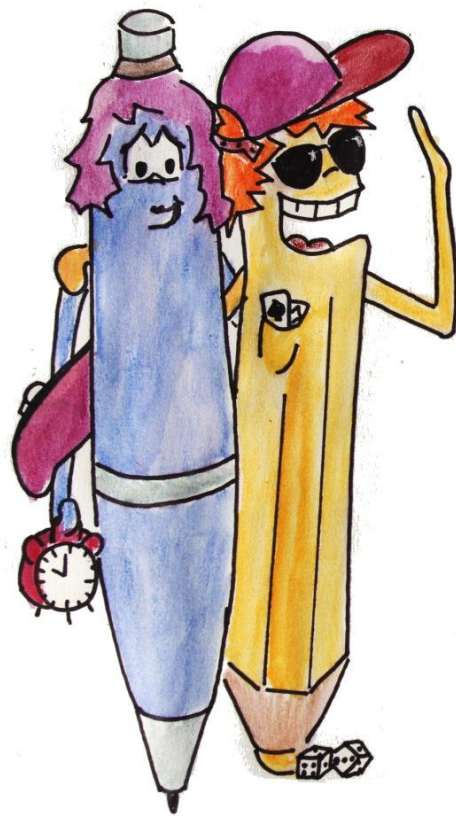


Illustration: Sabina Krämer

I ADMIT I
FABRICATED DATA,
BUT I DIDN'T FALSIFY
ANY, AND I DIDN'T
PLAGIARIZE.

WELL, I FALSIFIED,
BUT I DIDN'T PLAGIARIZE
OR FABRICATE.

I ACTUALLY PLAGIARIZED,
BUT I NEVER FALSIFIED
OR FABRICATED.



Tagesablauf

- ✓ Begrüßung, Projektvorstellung
- ✓ Vorstellungsrunde mit Erfahrungsaustausch
- ✓ Situation an den Hochschulen
- ✓ Fragen & Themenwünsche, erste Antworten

Pause (ca. 10:45 Uhr)

- ✓ Intertextuelle Fehler, Intertextueller Dreischritt und Definition Plagiat
- ✓ Ursachen für intertextuelle Fehler und Plagiate

Mittagspause (ca. 12:45-13:30 Uhr)

Didaktische Maßnahmen zur Vermeidung von Fehlern und Plagiaten

Pause (ca. 14:45 Uhr)

Umgang mit Fällen, Handlungsmöglichkeiten; ggf. Plagiatserkennungssoftware

Persönlicher Maßnahmenplan

Zusammenfassung, Feedback, Abschluss

Ende: 16 Uhr

Aktivität: Welche didaktischen Maßnahmen schlagen Sie vor, um den Ursachen für intertextuelle Fehler und Plagiate zu begegnen?

Bitte überlegen Sie für sich, welche didaktischen Maßnahmen Sie bereits einsetzen, die Sie intertextuelle Fehler und Plagiate verhindern helfen. Welche könnten Sie noch einsetzen?

Stellen Sie Ihre Maßnahmen in der Gruppe vor und diskutieren Sie weitere Ideen.

Notieren Sie bitte diejenigen Maßnahmen, die Sie in der Gruppe für am wirksamsten halten.

Handlungsfelder zur Gestaltung von Lehre zur Plagiatsvermeidung

Plagiate
thematisieren

Überprüfen
und reagieren

Aufgaben
gestalten

Schreib-
kompetenz
fördern

Plagiate thematisieren

- Positiven Bezugsrahmen schaffen – Wissenschaftliche Integrität
- Problembewusstsein wecken
- Konsequenzen für Plagiate benennen
- Anhand konkreter Beispiele aufzeigen, was als Plagiat angesehen wird

Plagiate thematisieren – Beispiel

- *Originaltext:* “[I]t can be plausibly argued that the cause of the universe must be a personal Creator. For how else could a temporal effect arise from an eternal cause?”
- *Sie schreiben:* „Es kann plausibel argumentiert werden, dass die Ursache des Universums ein persönlicher Schöpfer sein muss. Wie sonst könnte eine zeitliche Wirkung aus einer ewigen Ursache entstehen?“
- Dies ist [...] ein Plagiat. Nur durch die Übersetzung des Zitats haben Sie noch keine Eigenleistung erbracht bzw. gezeigt, dass Sie den Text verstanden haben. Sie hätten die Stelle entweder auf Englisch – mit Quellenangabe – zitieren und in Ihren eigenen Worten erklären oder den Passus paraphrasieren und die Quelle mit „vgl.“ angegeben müssen (z.B. „vgl. Craig, 2002, Conclusion“).

Quelle

student.
Text

Erklär-
ung

Handlungsfelder zur Gestaltung von Lehre zur Plagiatsvermeidung

Plagiate
thematisieren

Überprüfen
und reagieren

Aufgaben
gestalten

Schreib-
kompetenz
fördern

Überprüfen und reagieren

- Überprüfung und Aufdeckung ist wichtig für Prävention
- Elektronische Abgabe und die Ankündigung von Überprüfung haben stark abschreckenden Effekt
- Verdachtsfälle untersuchen und Gespräch mit Studierenden suchen > „teachable moment“
- Eigenständigkeitserklärung mit Beispielen und Benennung der Konsequenzen
- Konsequentes Handeln



Erklärung über selbständig verfasste Hausarbeiten

Rechteckiges Ausschneiden

Ein Plagiat liegt vor, wenn in einer schriftlichen Arbeit der Text oder Teile des Textes aus anderen Arbeiten (Büchern, Zeitschriften, dem Internet usw.) wörtlich oder sinngemäß ohne Angabe der Quelle übernommen oder übersetzt und damit als eigene geistige Leistung ausgegeben werden.

Ich, _____ (Name, Vorname)

versichere, dass ich die vorliegende schriftliche Hausarbeit (bzw. Essay)

mit dem Titel _____

in der Veranstaltung _____

bei (Dozent/Dozentin) _____

selbständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, wurden in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quellen (einschl. des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigegebene Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dgl.

Mir ist bekannt:

- Jeder Plagiats-Fall wird dem Prüfungsausschuss des Fachbereichs Philosophie vorgelegt.
- Arbeiten, bei denen es sich um Plagiate handelt, werden mit „nicht ausreichend“ (5,0) bzw. „ungenügend“ (6,0) bewertet.
- In schwerwiegenden Fällen oder bei wiederholtem Täuschungsversuch kann der Prüfungsausschuss die Kandidatin/den Kandidaten von der Wiederholung der Prüfungsleistung ausschließen mit der Folge des endgültigen Verlustes des Prüfungsanspruchs im betreffenden Studiengang.
- Die rechtlichen Grundlagen für dieses Vorgehen finden sich in § 8 Abs. 3 der Prüfungsordnung für den Bachelor-Studiengang „Philosophie“, in § 12 Abs. 3 der Prüfungsordnung für den Master-Studiengang „Philosophie“, in § 14 Abs. 3 der Zwischenprüfungsordnung sowie in § 17 der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien.
- Das angehängte Beispielblatt habe ich gelesen.

1. Beispiel

In Wikipedia (<http://de.wikipedia.org/wiki/Wahrheitstheorie>) lesen Sie folgendes: „Innerhalb der mittelalterlichen Philosophie^[1] ist Thomas von Aquin einer der bekanntesten Vertreter einer Korrespondenz- oder Adäquationstheorie der Wahrheit.^[2] In den Quaestiones disputatae de veritate findet sich die klassische Formulierung der ontologischen Korrespondenztheorie der Wahrheit als ‚adaequatio rei et intellectus‘ (Übereinstimmung der Sache mit dem Verstand)“.

Sie schreiben: „Der mittelalterliche Philosoph Thomas von Aquin ist einer der bekanntesten Vertreter der ontologischen Korrespondenztheorie (‚Adäquationstheorie‘) der Wahrheit. In seinen Quaestiones disputatae de veritate formuliert er Wahrheit als adaequatio rei et intellectus oder ‚Übereinstimmung der Sache mit dem Intellekt“.

Wenn Sie keine Quelle angeben, begehen Sie ein Plagiat. Sie müssen die Quelle nennen, damit der Leser die zitierte Stelle überprüfen kann. Außerdem sollten Sie bedenken, dass Texte in Wikipedia häufig unzuverlässig sind. Sie hätten also eine zuverlässigere Quelle finden müssen (z.B. die in Fußnote [9] angegebene). Sie müssen zudem, wenn Sie wie im Bsp. Thomas von Aquin zitieren, die zitierte Passage in der *Primärquelle* nachschlagen und diese im Text bzw. Literaturverzeichnis angeben. Außerdem müssen Sie *in Ihren eigenen Worten* zeigen, dass Sie die wichtigen Begriffe, die Sie hier nennen (ontologische Korrespondenztheorie, Adäquationstheorie, Übereinstimmung der Sache mit dem Intellekt), verstanden haben.

2. Beispiel

Im Originaltext steht: “[I]t can be plausibly argued that the cause of the universe must be a personal Creator. For how else could a temporal effect arise from an eternal cause?”

Sie schreiben: „Es kann plausibel argumentiert werden, dass die Ursache des Universums ein persönlicher Schöpfer sein muss. Wie sonst könnte eine zeitliche Wirkung aus einer ewigen Ursache entstehen?“

Dies ist ebenfalls ein Plagiat. Nur durch die Übersetzung des Zitats haben Sie noch keine Eigenleistung erbracht bzw. gezeigt, dass Sie den Text verstanden haben. Sie hätten die Stelle entweder auf Englisch – mit Quellenangabe – zitieren und in Ihren eigenen Worten erklären oder den Passus paraphrasieren und die Quelle mit „vgl.“ angegeben müssen (z.B. „vgl. Craig, 2002, Conclusion“).

3. Beispiel

In einem Zeitschriftenartikel finden Sie den Satz: „Die Kantsche Argumentation hatte weitreichende Folgen. So führte sie den Logiker Gottlob Frege dazu, in der Formalisierung der Logik Existenz nicht als Prädikat, sondern durch einen Operator, den so genannten Existenzquantor, auszudrücken (Frege, 1989, 257).“

Sie schreiben: „Nach der massiven Kritik Kants hat der Logiker Gottlob Frege versucht, anstelle des Prädikats Existenz in der Formalisierung einen ‚Existenzoperator‘ einzuführen (Frege, 1989, 257).“

Dies ist trotz der „Quellenangabe“ ein Plagiat, denn die Aussage über Frege stammt nicht von Frege selbst, sondern vom Autor des Artikels. Sie verwenden hier also „andere Hilfsmittel als die angegebenen“. Wenn Sie nur die Primärquelle (Frege) zitieren, geben Sie nur diese an. Wenn Sie den Artikel in *irgendeiner* Form verwenden (auch „nur“ paraphrasiert, also den Gedanken wiedergeben), *müssen* Sie ihn als Quelle angeben.

In beiden Fällen sollten Sie durch Ihren Text auch zeigen, dass Sie wissen, was man unter einem „Existenzoperator“ versteht und warum dieser eine Alternative zur Idee der „Existenz als Prädikat“ sein könnte.

Handlungsfelder zur Gestaltung von Lehre zur Plagiatsvermeidung

Plagiate
thematisieren

Überprüfen
und reagieren

Aufgaben
gestalten

Schreib-
kompetenz
fördern

Aufgaben gestalten

- Alle Lernziele explizit benennen
- Relevanz der Schreibaufgabe verdeutlichen
- Entwicklung einer Fragestellung ermöglichen, die für Student/in interessant ist
- Definition von semesterbegleitenden Teilaufgaben

Aufgabenstellung spezifisch formulieren

- Themen z. B. mit lokalem Bezug, aktuell, spezifischen Anforderungen

Beispiel für spezifische Aufgabenstellung*

Schreiben Sie ein Essay zum Thema Wirksamkeit von Rauchfrei-Kampagnen im öffentlichen Gesundheitswesen.

Recherchieren Sie 3 „Rauchfrei-Kampagnen“ und beschreiben Sie diese. Beurteilen Sie, welche der Kampagnen aus öffentlichen Geldern förderungswürdig ist und begründen Sie Ihre Einschätzung anhand selbst erarbeiteter Kriterien. Erklären Sie Ihre Kriterien mit Daten aus aktuellen Studien zur öffentlichen Gesundheitsförderung.

* übersetzt und adaptiert aus Carroll, 2013

Anforderungen spezifizieren

- Vorgaben für zu verwendende Literatur machen (z.B. hinsichtlich Aktualität, Art, Anzahl)
- Verwendung best. Grundlagenliteratur vorgeben

Schreibaufgabe spezifizieren

- Gewünschte Textsorte konkret benennen und formale Anforderungen definieren
- Weitergehende Ansprüche an die Schreibaufgabe klar formulieren
- Bewertungskriterien transparent machen
- Betreuungsleistung benennen
- Alle Informationen während des Schreibens verfügbar halten

Handlungsfelder zur Gestaltung von Lehre zur Plagiatsvermeidung

Plagiate
thematisieren

Überprüfen
und reagieren

Aufgaben
gestalten

Schreib-
kompetenz
fördern

Heterogene Vorkenntnisse adressieren

- Vorkenntnisse/Wissenstand zu intertextuellem Arbeiten abfragen, z.B. durch ILIAS-Test
- Ermöglicht zielgerichtet auf die unklarsten Punkte einzugehen, bzw. an unterstützende Stellen zu verweisen

Externe Angebote einbeziehen

- Auf Angebote des Schreibzentrums und der Bibliothek (Informationskompetenz) verweisen
- Einzelne Sitzungen mit Schreibzentrum gestalten, z.B. zu Themen wie:
 - Entwicklung einer eigenen Fragestellung
 - Autorenrolle, diskursives Schreiben, Intertextualität
 - Sensibilisierung für gutes wissenschaftliches Arbeiten, Vermeiden von Plagiaten

Schreibprozessorientierung

- Teilschritte des Schreibprozesses als Teilaufgaben definieren und Rückmeldung geben, z.B.
 - Recherchedokumentation
 - Zusammenfassung Grundlagenliteratur
 - Exposé
 - Gliederung
- Portfolio über den Schreibprozess erstellen lassen

Textfeedback ermöglichen

- Textfeedback vor der Bewertung, z.B. als Peerfeedback
- Peerfeedback anleiten, auf best. Fragestellungen fokussieren, z.B. unter Gesichtspunkt intertextueller Arbeitsweise; Realisierung auf der Lernplattform (Öffentlichkeit und Überprüfbarkeit)

Textöffentlichkeit schaffen

- Textöffentlichkeit fördert Motivation und Regelbewusstsein
- Textöffentlichkeit schaffen
 - Lehrveranstaltungsintern auf der Lernplattform
 - öffentlich im Internet
 - Beitrag zu studentischen Onlinejournalen

Zusammenfassung didaktische Maßnahmen

Ursachen

- Intertextuell fehlerhafte Arbeiten und Plagiate können vielfältige Ursachen haben
- jeder Fall kann anders sein
- einigen Ursachen kann Lehre gut entgegenwirken, andere sind schwer oder mit Mitteln der Lehre nicht lösbar

Grundsätzliche Lösungsstrategie

- Unklarheiten, Widersprüche, Verwirrung, Komplexität reduzieren
- Orientierung bieten
- Kompetenzdefizite erkennen und entgegenwirken, d. h. Kompetenzentwicklung fördern und fordern
- Unterstützungsangebote aufzeigen und in die Lehre integrieren
- Konsequentes didaktisches Handeln, also auch bei der Detektion und Sanktion
- Dem Lernen und Lehren Bedeutung geben
- **Mit KollegInnen darüber sprechen!**

Vorstellung weiterer Materialien und Methoden

- Seiten für Studierende
- Semesterhandreichung Lehrende
- Selbständigkeitserklärungen (Prüfungsamt, Fachbereiche)
- Didaktische Methoden und inhaltliche Tipps zum Arbeiten für Studierende ...

Didaktik-Tips: Vom Lesen zum Schreiben

Methode „Peer-Beratung“: Arbeitstechniken, die Plagiate vermeiden helfen

Aufgabenstellung:

Welche Arbeitstechniken wenden Sie an, von denen Sie denken, dass sie Plagiate vermeiden helfen. Was wäre Ihr persönlicher Tipp für die KommilitonInnen?

- z. B. Wie mache ich meine Exzerpte (Material mitbringen und physisch zeigen)?
- Lehrende bringen Ihre eigenen Sachen mit
- Arbeitsschritte vormachen
- ...

Schreibprozessmodell nach Kruse



Leeres Blatt

Schreib-auftrag

Themenfindung

Erste Recherche

Themeneingrenzung

Fragestellung festlegen

Methoden festlegen

Rahmen klären

Exposé

**Systematisch
recherchieren**

Lesen und Exzerpieren

Daten erheben

Daten verarbeiten

Gliederung

Rohfassung

Inhaltliche
Überarbeitung

Feedback einholen

Sprachliche
Überarbeitung

Layout

Korrektur lesen

Manuskript

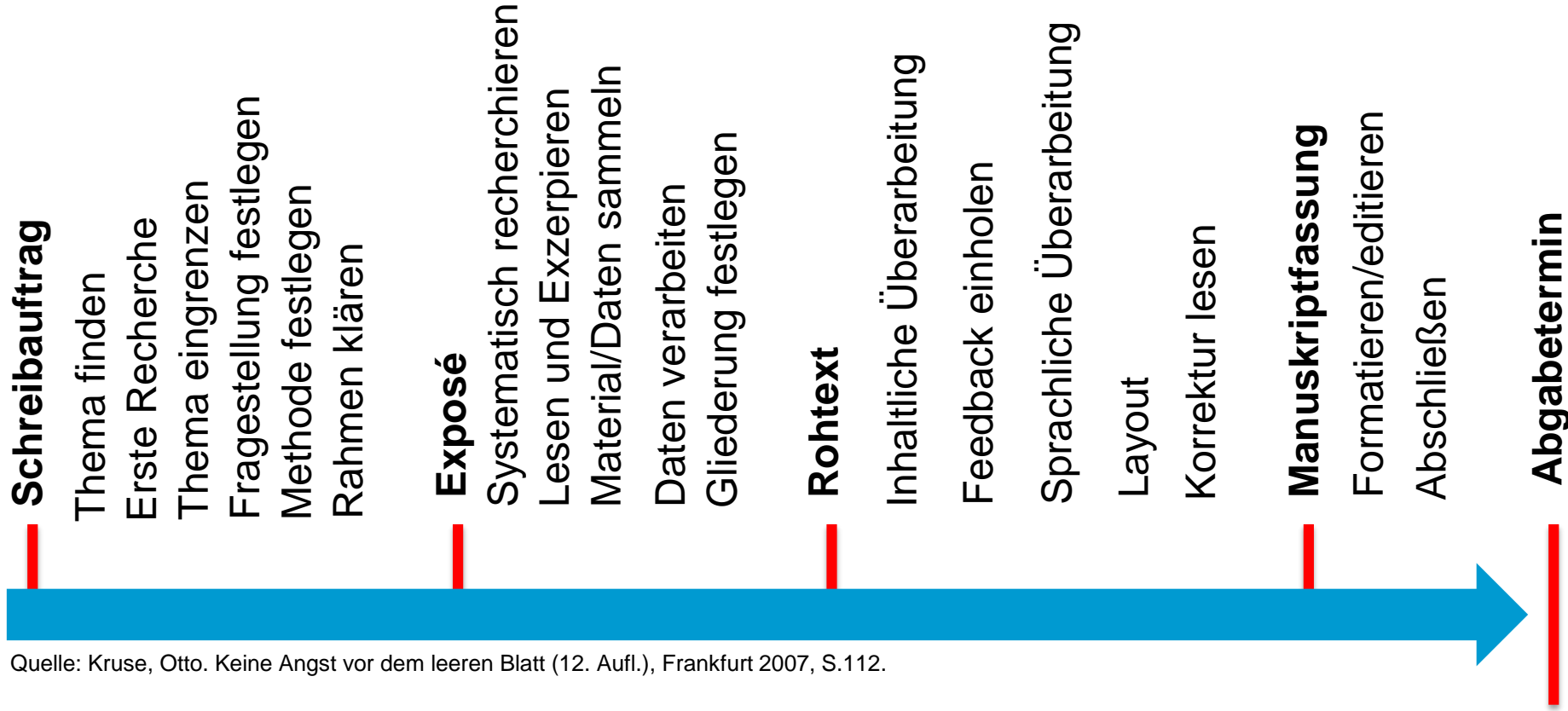
Formatieren

Abschließen

Begutachtung

Feedback

Methode „Visualisierung“: Beispiel Zeitmanagement



Methode „Visualisierung“: Beispiel Zeitmanagement

Schreibauftrag



Quelle: Kruse, Otto. Keine Angst vor dem leeren Blatt (12. Aufl.), Frankfurt 2007, S.112.

Methode „Peer-Feedback“

Bitten Sie eine/n Mitstudent/in um Feedback!

Ist im Text klar
erkennbar, welche
Inhalte von mir
stammen?

Habe ich den
Zitierstil konsequent
und einheitlich
verwendet?

Methode „Checklisten“: Überprüfen Sie Ihr Manuskript

- Sind wörtliche Zitate eindeutig gekennzeichnet?
- Überprüfen Sie ob alle verwendeten fremden Inhalte kenntlich gemacht wurden?
- Haben Sie den Zitierstil konsistent verwendet?
- Ist das Literaturverzeichnis vollständig?
Enthält es Literatur, die nicht in der Arbeit verwendet wurde?

Methoden „Vorschläge zur Arbeitsweise“: Notizen und Entwürfe aufheben (Nachvollziehbarkeit, Absicherung, Schutz)

- Anhand Ihrer Notizen und Entwürfe können Sie Ihre Arbeitsweise und Zwischenergebnisse dokumentieren.
- Speichern Sie Arbeitsversionen, arbeiten Sie nicht an einer einzigen Datei.
- Machen Sie Sicherungskopien!
- ...

Methode „Verweis auf Hilfsangebote“ (Entlastung für Lehrende und professionelle Unterstützung)

Fragen Sie Ihre DozentInnen und BetreuerInnen!

- Zeitmanagement
- Prokrastinationsvermeidung

- Schreibfertigkeiten
- Sprachkompetenz

- Informationskompetenz
- Management der Inhalte
- z. B. Literaturverwaltung

Unterstützung bieten:

- Student Advisory Service / Studienberatung
- Writing Center / Schreibzentrum
- International Office
- Competency Center for Key Skills / Schlüsselqualifikationen
- Library Services (KIM) / Bibliothek

Methode „Reflexion“ / „Transparent machen“: Selbsttest zu Wissen, Können und Einstellung

Wissenstest „Wie fit bin ich?“

Kategorie	Fragen
Wissen	<ul style="list-style-type: none">- Was ist ein Plagiat?- Wen kann ich an meiner Hochschule um Hilfe fragen, wenn ich nicht weiß, wie ich in meiner Arbeit zitieren soll?- Warum muss ich zitieren?
Können	Fallbeispiele: Plagiat – ja oder nein?
Einstellung/Erfahrung/Reflektion der eigenen Arbeitsweise	<ul style="list-style-type: none">- Korrektes und richtiges Zitieren halte ich für...- Schreiben in meinem Fach heißt für mich...

Umgang mit Plagiats(verdachts)fällen: Kriterien für Entscheidungen / Sanktionen

- Schauen Sie sich an, in welchem Kontext Fehler gemacht wurden:
 - StudienanfängerIn – FortgeschritteneR
 - Erste Arbeit – Abschlussarbeit
 - Muttersprache – Zweitsprache
 - Fachfremd – fachvertraut
 - Erster Fall – Wiederholungsfall
 - Kann das Verlangte gewusst / gekonnt werden (Infos da, Belegpflicht klar, Anforderungen klar, Regeln klar, Hilfen/Unterstützung möglich und gegeben, etc.)
- Dokumentieren Sie die Fehler:
 - Was wurde gemacht? – Fehler benennen
 - Wie wurde es gemacht? – ggf. Beschreibung
 - Wieviel wurde falsch gemacht? – hinreichende Belege reichen
 - Woher kommen die Inhalte? – Nachweis!
- Anregungen in der Dokumentation zum PEP 2015 (www.plagiatspraevention.de)

Umgang mit Plagiatsfällen: Sanktionen, Konsequenzen, Handlungsoptionen

- Benotung
 - Schlechtere Note, Vorsicht: bei Täuschung kein Ermessen
 - 5,0 wegen mangelhafter Arbeitstechniken
 - 5,0 wegen Plagiat(en)/Täuschung
 - Bei schwerem Täuschungsfall/Wiederholungsfall (egal welche Täuschung): Endgültig nicht bestanden
 - Außerdem möglich: Exmatrikulation
- Gibt es einen Arbeitsablauf / Workflow?
- Wie sind Informationen über Wiederholungsfälle verfügbar?
- Wer entscheidet wann was?
- Welche Unterstützung gibt es?
- Alternative Handlungsmöglichkeiten? Was wird gemacht?
 - Überarbeitung und Neueinreichung?
 - Zusätzliche Leistungen?
 - Formen didaktischen Eingreifens?
- Vorsicht mit „Nachprüfungen“
- In jedem Fall: Miteinander sprechen, erklären, begründen, Stellungnahme ermöglichen.

Weitere Handlungsempfehlungen

- Mit KollegInnen reden, auf Agenda in Gremiensitzungen setzen
- Elektronische Abgabe (Ablauf klären)
- Workflows klären und festlegen
- Handreichungen / Arbeitsanweisungen für Studierende UND Lehrende
- Rechtliche Fragen klären (Justizariat ansprechen!)
- Beratungs- und Unterstützungsangebote schaffen, AnsprechpartnerInnen und „Zuständige“ finden bzw. festlegen



"If you plagiarize from the internet, you'll get caught. Copy from books. Nobody reads books anymore."

Warum will man Software zur Plagiatserkennung einsetzen? Was erhofft man sich vom Softwareeinsatz?

Softwaretest

- Seit 2004 Regelmäßige Plagiatserkennungssoftware-Tests von der Arbeitsgruppe um Debora Weber-Wulff, Professorin für Medieninformatik an der HTW Berlin
- Ergebnisse Software-Test 2013
 - Teilweise nützliche Systeme: Urkund, Turnitin, Copyscape
 - Begrenzt nützliche Systeme: Ephorus, PlagAware, Strike Plagiarism, PlagScan, Compilation, Plagiarism Detect, Docoloc, Duplichecker
 - Für akademische Zwecke ungeeignet: Plagtracker, Plagiarisma, OAPS, Plagiarism Finder
- Schwierigkeiten:
 - viele plagierte Textstellen werden nicht erkannt (falsche Negative)
 - nicht-plagierte Textstellen werden als Plagiate eingeordnet (falsche Positive)
 - Nachvollziehbarkeit der angegebenen Prozentzahl der Plagiate
- Zusammenfassung:
 - Keine Plagiate, sondern identische Textstellen
 - Software ist ein Hilfsmittel

Funktionsweise von „Text-matching-Software“

- automatischer Abgleich mit einer Datenbank mit gespeicherter Dokumente, je nach Softwarelösung unterschiedlich große Datenbanken
- automatischer Abgleich mit dem Internet
- Sprache prinzipiell beliebig, aber kein Vergleich verschiedener Sprachen
- Markierung übereinstimmender Zeichenketten (JEDOCH: kleinste Änderungen fälschen das Ergebnis ab!)
- Angabe der übereinstimmenden Quelle
- Angabe des Prozentsatzes der Übereinstimmungen insgesamt (nicht aussagekräftig, außer bei Extremwerten)
- Beispiel: Einblick PlagScan

> PlagScan

Softwareeinsatz: Vor- und Nachteile

Vorteile

- Copy-Paste wird gut erkannt, besonders beim internen Vergleich
- Softwareeinsatz hat Wirkung auf die Arbeitsweise
- Software kann didaktisch eingesetzt werden (Freiwillige Plagiatskontrolle)
- Einsatz kann weiteren Maßnahmen und Beschäftigung mit Thema initiieren

Nachteile

- Softwares sind unterschiedlich gut brauchbar und meist reine Textvergleichsprogramme
- Software hat unbekannte und begrenzte Vergleichsbasis
- laufende Kosten, großer Ressourceneinsatz
- Nach wie vor muss viel von Hand gearbeitet und kontrolliert werden
- Abhängigkeit von einem System, bei dem die Ausstiegskosten steigen
- Software hilft nicht per se gegen Ursachen
- Rechtliche Fragen werden oft nicht geklärt
- Abläufe werden oft nicht geklärt
- Gefahr: Misstrauenskultur bei gleichzeitigen Anreizen, das System zu schlagen

Bedingungen für Softwareeinsatz

- rechtliche Fragen müssen geklärt werden (Urheberrecht, Personen- und Forschungsdatenschutz)
- Verfahren müssen festgelegt und administriert werden
- Softwareeinsatz benötigt ein begleitendes didaktisches Konzept für Adressat „Studierende“
- Softwareeinsatz benötigt ein begleitendes didaktisches Konzept für Adressat „Lehrende“
- Softwareeinsatz benötigt Unterstützungs- und Beratungsangebot
- Personelle und finanzielle Ressourcen müssen auf Dauer vorhanden sein
- Klärung vorab: was will ich mit der Software vergleichen, kontrollieren, erreichen?
- Alle Beteiligten sind zu informieren, ggf. Konsens über die Art und Weise des Einsatzes herstellen
- Offen und notwendige Fragen sollten vor dem Softwareeinsatz geklärt sein

Alternativer Softwareeinsatz

- Freiwillige Plagiatskontrolle, Bsp. PH Freiburg, HWTG Konstanz
- Suche mit Suchmaschinen (google, Volltextdatenbanken: z. B. Substantive, Aufzählungen, seltene Wörter)
- Softwarealternative: eigne Software, CitePlag (citeplag.org), ...
- Unterstützende Softwares zur Wissensverwaltung (z. B. Citavi, Docear, etc.)

Zusammenfassung zum Softwareeinsatz

- Ressourcen (Ideen, Personal, Geld) in andere präventive Maßnahmen zu investieren ist vorrangig.
- Aktivitäten allein nur zur nachträglichen Kontrolle, Detektion und Sanktion sind nicht sinnvoll. Ein Konzept für Vorbeugung UND Kontrolle ist notwendig.
- Je mehr Arbeiten und je verdachtsunabhängige geprüft wird, umso höher liegen die rechtlichen Hürden und die Kosten.
- Für größtmögliche positive Effekte sollte der Softwareeinsatz geregelt und nicht „wild“ erfolgen.

Pause

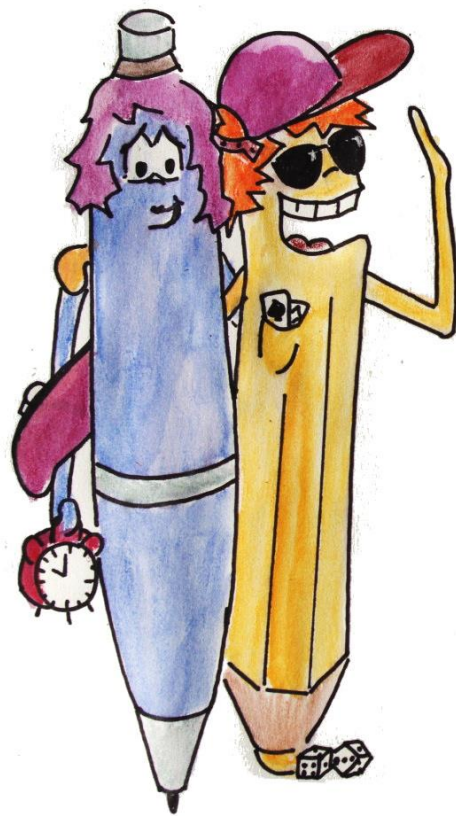


Illustration: Sabina Krämer

Aktivität: Persönlicher Maßnahmenplan

[Phase 1 – Einzelarbeit]

Ziel

- „Meine plagiatspräventive Lehre / Aktivitäten“ – ab heute!

Leitfragen

- (Ausgangspunkt bspw.: Welche Ursachen für Fehler und Plagiate sehe ich bei meinen Studierenden / bei mir / bei unseren Rahmenbedingungen?)
- Was mache ich schon gut und will ich unbedingt beibehalten?
- Was kann ich in meiner Lehre/meinem Handlungsbereich verbessern, was will ich anders machen? (z. B. Methode, Inhalte, Maßnahmen, Verhalten, Prüfungen)
- Was möchte ich, dass meine Umfeld anders macht? Wer konkret sollte was tun? Was brauche ich als Unterstützung?

10 Min.

Aktivität: Persönlicher Maßnahmenplan **[Phase 2 – Partnerarbeit]**

Bitte stellen Sie Ihre persönlichen Maßnahmen sich gegenseitig kurz vor, geben Sie Feedback und diskutieren Sie offene Fragen.

Wählen Sie gemeinsam eine Maßnahme aus, die Sie für besonders effektiv halten.

10 Min.

Aktivität: Persönlicher Maßnahmenplan **[Phase 3 – Plenum]**

Jede Gruppe skizziert eine ausgewählte Maßnahme, die sie für besonders effektiv hält und begründet dies.

10 Min.

Mit auf den Weg...

- Prävention geht vor!
- Integritätsthemen müssen bei den einzelnen DozentInnen, WissenschaftlerInnen, dezentralen Instituten etc. verankert sein und in der Lehre und Forschung gelebt werden. Bei sich selbst anfangen.
- Fragen von Integrität immer wieder und an didaktisch sinnvoller Stelle ansprechen.
- Mehr Aktion statt Reaktion. Kompetenzbildung statt Instruktion.
- Mit KollegInnen sprechen, sich gegenseitig unterstützen, Konsens herstellen. Hilfreiche Ansprechpartner: Schreibzentrum, Bibliothek, Justitiariat, Ombudsman,... (man muss nicht alles allein/selbst machen)
- Gelegenheiten für den offen Austausch über Integritätsthemen schaffen, das Thema auf die Agenda setzen - mit allen Gruppen: Studierenden, wiss. Nachwuchs, etablierte WissenschaftlerInnen, Leitung, Verwaltung,...

Aktivität: Feedback/Evaluation

Kontakt

Vorschläge für Material, Fragen, Anregungen etc. sind willkommen!

Ansgar.Schaefer@uni-konstanz.de
+49 7531 88-2876

Oliver.Trevisiol@uni-konstanz.de

www.plagiatspraevention.de

